Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Amt für Jugend und Berufsberatung

[1] Geschäftsstelle der Bezirke
Affoltern, Dietikon und Horgen

JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT

Primarschule Wettswil

PRIMARSCHULE WETTSWIL

Schuljahr 2018 / 2019

Wettswil am Albis, September 2019

1 Regionalstelle Schulsozialarbeit

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung 3

2. Einzel- und Gruppenberatungen 3

2.1 Beratungen nach Zielgruppen 5

2.2 Beratungen nach Schulstufen 6

2.3 Beratungen nach Thematiken 6

3. Klassen- und Gruppenarbeiten 7

4. Projekte – Prävention – Früherkennung 8

5. Rück- und Ausblick 9

6. Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen 10

1. Einleitung

In meinen ersten Arbeitswochen, Ende des Schuljahres 2017/2018, verteilte ich allen Klassen einen Gutschein für eine Kennenlern- und Spielstunde mit mir. Gleich zu Beginn des Schuljahres 2018/2019 lag mein Fokus darauf, sämtliche dieser Gutscheine einlösen zu lassen. Folge dessen erkannten mich die Kinder bereits nach kurzer Zeit auf dem Schulhausareal und der Grundstein für den Beziehungsaufbau war gelegt. Einzel- sowie Gruppenberatungen wurden von den Schülerinnen und Schülern schnell und häufig in Anspruch genommen. Es freut mich, dass einige Kindergärten sowie einzelne Erstklassen die Präventionsangebote für die Gemeinschaftsbildung genutzt haben.

Nebst dem Alltagsgeschäft war mir die Vernetzung mit den Fachstellen im Bezirk ein Anliegen. Der Austausch mit diversen Fachstellen, wie Schulpsychologischer Dienst, kjz, Jugendberatung Contact oder Sozialdienst Unteramt ermöglichte eine unterstützende und gute Zusammenarbeit.

Herzlich bedanken möchte ich mich beim gesamten Schulteam für ihre wohlwollende Unterstützung und die kooperative Zusammenarbeit.

Nachfolgend geben verschiedene Statistiken Einblick in den Aufgabenbereich der Schulsozialarbeit.

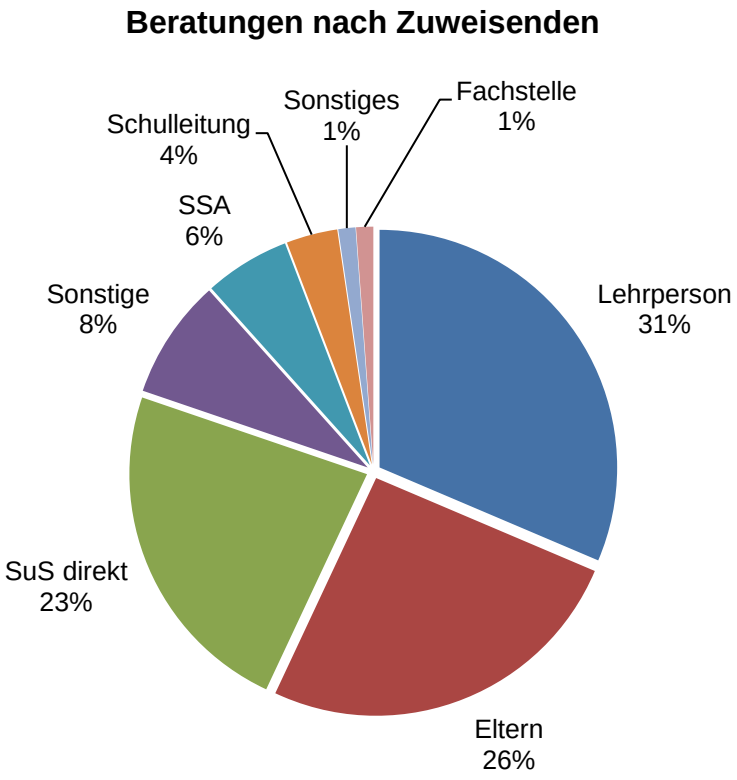
2. Einzel- und Gruppenberatungen

Anzahl Fälle	**Anzahl Fälle**	**Total Aktivitäten**	**Anzahl Aktiv./ Fall**
Ägerten	34	198	5.82
Mettlen	35	154	4.40
Wolfetsloh	30	126	4.20
Gesamtanzahl Fälle	**99**	**478**	**4.83**

Im Schuljahr 2018/2019 fanden insgesamt 478 Beratungsgespräche statt. Diese Zahl setzt sich aus 192 Einzel- und 53 Gruppengesprächen zusammen. Gesamthaft nahmen 99 Schülerinnen und Schüler die Schulsozialarbeit in Anspruch. In 63% der Fälle konnten die Anliegen in Kurzberatungen (1-3 Aktivitäten) geklärt werden, die restlichen Fälle nahmen 4-12 Beratungen in Anspruch, in einzelnen Fällen gar mehr.

Mein Einsatz in den Schulhäusern Mettlen (35 Fälle) und Ägerten (34 Fälle) war nahezu ausgewogen, hingegen fiel der Einsatz im Wolfetsloh (30 Fälle) kleiner aus.

Im Vergleich zum letzten Schuljahr mit 67 Fällen ist die Anzahl in diesem Schuljahr stark gestiegen. Im letzten Schuljahr blieb die Stelle der Schulsozialarbeit während knapp zwei Monaten unbesetzt, wodurch keine Fälle registriert wurden. Mit grosser Wahrscheinlichkeit kann die tiefere Zahl damit begründet werden. Im Schuljahr 2016/2017 wurden 79 Fälle gezählt.

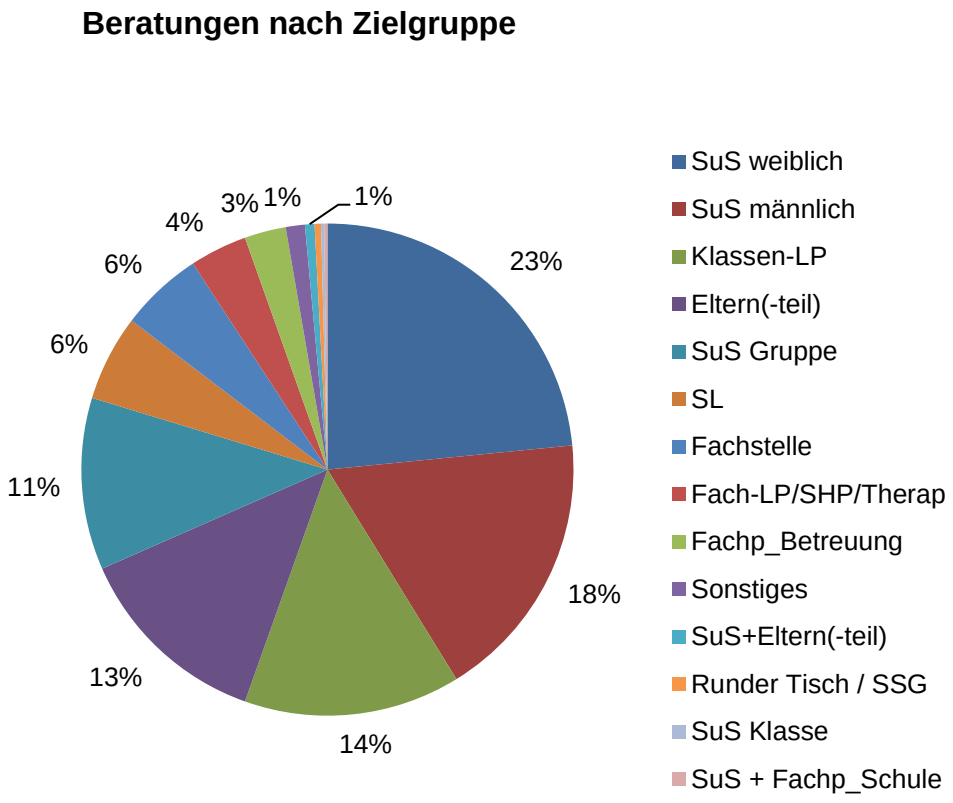


Das oben aufgeführte Diagramm zeigt auf, dass in 31% der Fälle der Erstkontakt mit der Schulsozialarbeit durch die Lehrperson zustande kam. Im Vergleich zum letzten Jahr ist die Zahl um 11% gesunken. Dafür stieg der Anteil der direkten Kontaktaufnahme durch die Schülerinnen und Schüler von 19% auf 23%. In 26% der Fälle erfolgte die Zuweisung durch die Eltern (+1%). Unter Zuweisung SSA sind diejenigen Kinder erfasst, welche ich direkt angesprochen habe. Weitere Zuweisende waren die Schulleitung und der Sozialdienst Unteramt.

2.1 Beratungen nach Zielgruppen

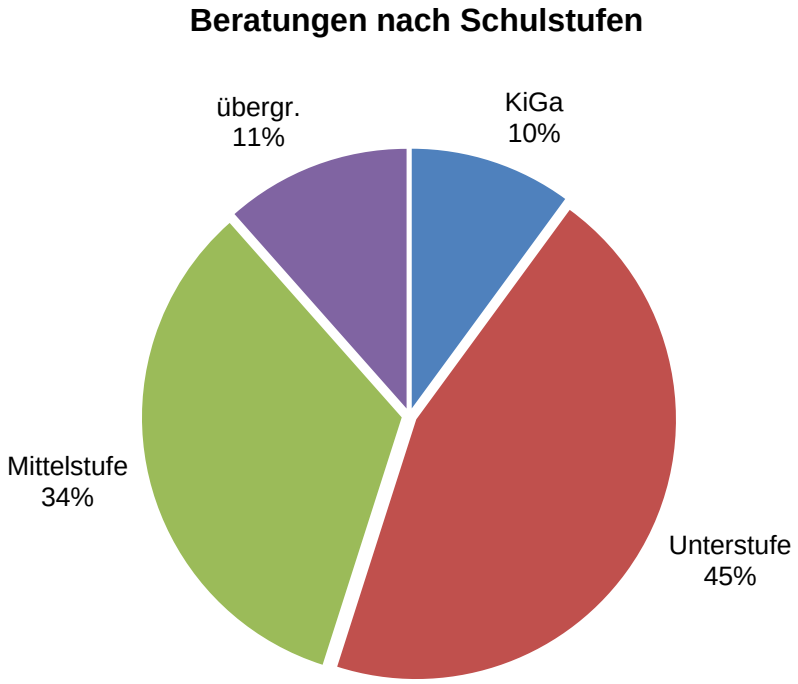
Das untenstehende Diagramm macht ersichtlich, mit welchen Zielgruppen die Beratungen jeweils stattfanden.

Anders als in den vorgängigen Jahren nahmen laut Statistik mehr Mädchen die Beratung der Schulsozialarbeit in Anspruch. Der Mädchenanteil bei den Beratungen ist mit 23% zum Vorjahr leicht gestiegen (+2). Stark rückläufig zeigt sich der Jungenanteil (-15%). Der Anteil der Eltern ging um 2% zurück auf 13%. Hingegen nahmen doppelt so viele Lehrpersonen die Beratung in Anspruch als im Jahr zuvor. Die Gruppenberatungen sind mit 11% fast gleichgeblieben (+1%). In 6% der Beratungen konnte die Schulleitung unterstützt werden.



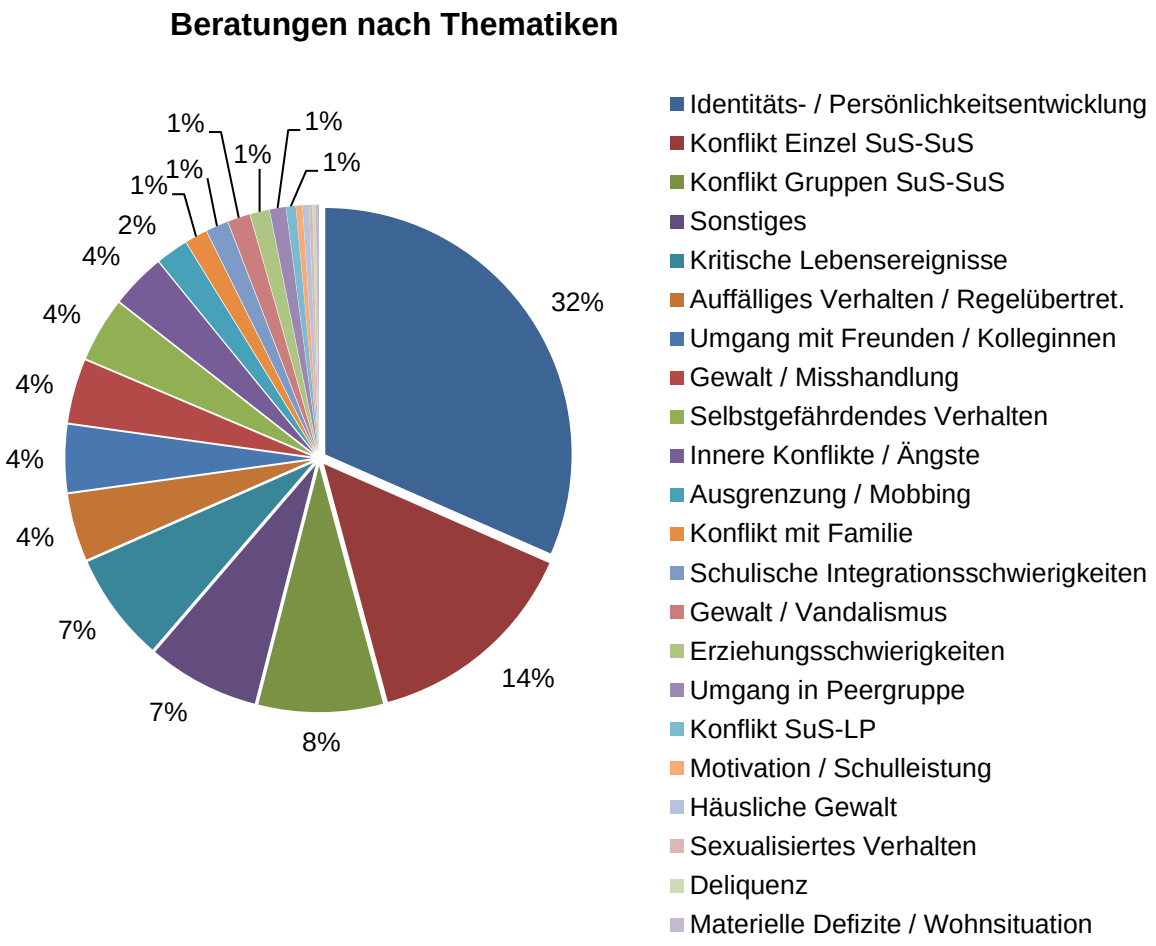
2.2 Beratungen nach Schulstufen

Aus der Statistik ist zu entnehmen, dass die meisten Beratungen (45%) in der Unterstufe stattfanden, gefolgt von der Mittelstufe mit 34%, im Gegenteil zum letzten Schuljahr, dort verzeichnete die SSA 70% des Einsatzes in der Mittelstufe. Um 2% sind die Beratungen von Kindergartenkindern gestiegen (10%). 11% der Beratungen fanden stufenübergreifend statt. Im Schuljahr davor fanden hingegen keinerlei stufenübergreifende Beratungen statt.



2.3 Beratungen nach Thematiken

Das untenstehende Diagramm zeigt die Vielfältigkeit der Beratungsthemen auf. Wie in den Jahren davor standen Beratungen zum Thema Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung im Vordergrund (32%). In diesen Beratungen richtete sich der Fokus beispielsweise auf die Selbstsicherheit, das Selbst- und Fremdbild und die Impulskontrolle. Bei 14% der Beratungssequenzen handelte es sich um Streitereien einzelner Kinder untereinander. Im Vergleich zum letzten Jahr ist dieser Wert um 5% gesunken. Gestiegen sind jedoch die Gruppenkonflikte (+6%), welche vorwiegend auf dem Pausenplatz stattfanden. Eine leichte Zunahme ist bei Themen wie auffälliges Verhalten/Regelübertretung (+2%), Gewalt/Misshandlung (+4%), Umgang mit Freunden (+3%) und innere Konflikte/Ängste (+1%) festzustellen. Kritische Lebensereignisse waren in 8% der Beratungen ein Thema. Vielfach kamen die Schülerinnen und Schüler mit Anliegen, welche verschiedene Bereiche betrafen.



3. Klassen- und Gruppenarbeiten

Die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen empfand ich als sehr wertschätzend, unkompliziert und kooperativ. Einige Lehrpersonen kamen aktiv auf mich zu, um Klassensituationen zu besprechen und konkret anzugehen. Die Thematiken waren sehr vielfältig, unter anderem ging es um Wut/Aggression, Prüfungsangst, Freundschaften, Streitereien oder das Ausarbeiten von Klassenregeln. Je nach Situation und Thematik fanden die Arbeiten mit der ganzen Klasse, mit den jeweils betreffenden Schülerinnen und Schülern oder in geschlechtergetrennten Gruppen statt, wie beispielsweise bei Projekten zur Sexualpädagogik. Die Einsätze in den Klassen ermöglichten mir weitere Begegnungen mit den Schülerinnen und Schülern und zeigten sich als sehr förderlich für den Beziehungsaufbau. Mit einzelnen Kindern entwickelte sich daraus ein spürbares Vertrauensverhältnis.

4. Projekte – Prävention – Früherkennung

Es ist mir ein Anliegen, dass die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern ein Gesicht zur Schulsozialarbeit haben. Deshalb nahm ich unter anderem an gesamtschulischen Anlässen sowie an Elternabenden teil. Wann immer möglich, versuchte ich während den Pausen auf dem Pausenplatz unterwegs zu sein. Einige Kinder nutzten die Pause gerne als Gelegenheit, um mit ihren Anliegen in meinem Büro vorbeizukommen, weshalb ich in diesem Schuljahr während den Pausen mehrheitlich Einzelgespräche führte.

Im Schuljahr 2018/2019 begleitete die Schulsozialarbeit vielerlei Projekte.

Streitschlichterinnen und Streitschlichter: Im Schuljahr 2018/2019 ging das Projekt in die 8. Runde. Insgesamt absolvierten 16 Kinder aus der Mittelstufe die Ausbildung zur/zum Streitschlichter/in. Während zwei Vormittagen konnten sich die Kinder in mediativen Konfliktlösungsstrategien üben und wurden dabei von der Schulleitung sowie der Schulsozialarbeit angeleitet. Diese unterstützen die Streitschlichterinnen und Streitschlichter auch weiterhin durch ihr Amtsjahr.

Präventionsangebote: In den 1. sowie 4. Klassen setzen sich die Klassen jeweils neu zusammen. Deshalb bietet die Schulsozialarbeit Präventionsangebote an, um die Klasse im Umgang miteinander zu sensibilisieren. Über mehrere Monate hinweg war ich wöchentlich für eine Lektion in einer 1. Klasse aktiv. Gemeinschaftsbildende und konfliktlösende Themen wurden den Kindern auf spielerische Weise vermittelt. Andere Klassen nutzten das Angebot sporadisch, je nach aktueller Dynamik in den Klassen.

In einigen Kindergärten machte ich einen Input zum Thema Konfliktlösung. In total drei Lektionen stand im Fokus, wie die Kinder Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und äussern sowie Konfliktstrategien üben können.

Arbeitsgruppe Gesundheit: Das längerfristige Ziel der Arbeitsgruppe ist die Erarbeitung eines Präventionskonzeptes für die Primarschule Wettswil. Zum bestehenden Schwerpunkt «Sexuelle Gesundheit» kam in diesem Schuljahr mit der «psychischen Gesundheit» ein weiterer hinzu.

Arbeitsgruppe Schülerpartizipation: Schüler und Schülerinnenpartizipation an der Primarschule Wettswil bedeutet Mitsprache und Mitverantwortung der Schülerinnen und Schüler. Sie sollen an für sie relevanten Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Deshalb befasste sich die Arbeitsgruppe in diesem Schuljahr damit, ein Konzept für einen Schülerinnen- und Schülerrat (SuS-Rat) auszuarbeiten. Durch diesen erhalten die Kinder ein Sprachrohr. Sie übernehmen durch Mitsprache Verantwortung für die Schule als Ganzes, identifizieren sich zunehmend mit der Schule und gleichzeitig wird die Zusammenarbeit über Klassen und Stufen hinaus gefördert. Die Idee ist, aus jeder Klasse zwei Delegierte zu wählen, die zusammen pro Schulhaus den SuS-Rat bilden. Der Startschuss für den SuS-Rat soll im Herbst 2019 fallen.

Übertritt in die Oberstufe: Die Schulsozialarbeit Bonstetten erarbeitete ein Konzept für den Wellentag der 6. Klassen aus den umliegenden Gemeinden. Es geht darum, Ängste der zukünftigen Oberstufenschülerinnen- und Schüler bereits vor den Sommerferien abzuholen und bestenfalls abbauen zu können. Dafür wurden vorausgehend in den 6. Klassen Fragen und Ängste der Kin-

der anonym, durch die jeweiligen Primarschullehrpersonen und der Schulsozialarbeit vor Ort, gesammelt und der Schulsozialarbeit in der Sekundarschule Bonstetten zugeschickt. Diese konnte dadurch den Wellentag für die 6. Klassen bedürfnisorientiert gestalten und ihre Ängste und Befürchtungen einfliessen lassen.

5. Rück- und Ausblick

Die Schulsozialarbeit blickt auf ein abwechslungsreiches, spannendes und intensives Schuljahr zurück. Es freut mich zu sehen und zu spüren, wie die Schulsozialarbeit in der Schule integriert ist und rege genutzt wird. Der kollegiale und wohlwollende Umgang im gesamten Schulteam ermöglichte mir einen tollen Start ins Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit.

Als Schulsozialarbeiterin ist es mir ein Anliegen, den Kindern, Eltern und Lehrpersonen eine möglichst niederschwellige Beratung anbieten zu können. Die Kontaktaufnahme soll unkompliziert sein. Darum befindet sich für die Kinder aus den Schulhäusern Ägerten und Mettlen ein Büro im Gebäude Mettlen und ein weiteres im Schulhaus Wolfetsloh. Aufgrund der auseinanderliegenden Standorte und der unterschiedlichen Anzahl Schülerinnen und Schüler vor Ort, war es für mich eine grosse Herausforderung, den Kindern sowie Lehrpersonen an beiden Standorten eine ausgeglichen wahrzunehmende Präsenz zu bieten. Ein besonderes Augenmerk möchte ich deshalb im Schuljahr 2019/2020 auf die Niederschwelligkeit legen und meine Anwesenheit im Schulhaus Wolfetsloh ausbauen.

Einige interessante Projekte stehen im nächsten Schuljahr an. Ich freue mich den SuS-Rat leiten zu dürfen und bin auf die daraus entstehenden Projekte sehr gespannt. Des Weiteren wird für die 2./3. Klassen das Theaterprojekt »Mein Körper gehört mir» des Theaters Vitamin A stattfinden. Das Präventionsprogramm ist eine interaktive Szenencollage mit dem Ziel, die Kinder über sexuelle Gewalt aufzuklären. Es geht darum, den Kindern Hilfestellungen im Umgang mit diesem heiklen Thema zu vermitteln und sie in ihrem Selbstvertrauen zu stärken.

Ich freue mich sehr aufs nächste Schuljahr und auf weitere beziehungsvertiefende Begegnungen mit den Schülerinnen und Schülern.

Allen vielen herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen in die Schulsozialarbeit.

Fabienne Omlin

Schulsozialarbeit Wettswil am Albis

6. Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen

Liebe Leserin, lieber Leser

Lehrplan 21: Chance für die Schulsozialarbeit?

Mit dieser Frage haben wir uns am diesjährigen Regionaltreffen der SSA Region Süd mit über 70 Schulsozialarbeitenden, Prof. Dr. Florian Baier von der Fachhochschule Nordwestschweiz und Prof. Dr. Roger Keller von der Pädagogischen Hochschule Zürich PHZH auseinandergesetzt. Gerne möchten wir Ihnen Einblick in den interessanten Tag und im besten Fall Anregungen mit auf den Weg geben, für die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bildungsbereich.

In einem Interview sagte André Woodtli, Leiter des Amtes für Jugend- und Berufsberatung: „Bildung ist mehr als Schule“. Wenn wir uns genauer mit dem Lehrplan 21 auseinandersetzen, wird ersichtlich, was Herr Woodtli unter anderem meinte.

Im Lehrplan 21 werden im Bereich ‚überfachliche Kompetenzen‘ Schwerpunkte zur Bearbeitung von personalen und sozialen Kompetenzen gesetzt, wie:

Schüler*innen können…

… eigene Gefühle wahrnehmen und situationsangemessen ausdrücken

… ihre Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen und formulieren

… Stärken und Schwächen ihres Sozialverhaltens einschätzen

… Fehler analysieren und über alternative Lösungen nachdenken

… eigne Einschätzungen und Beurteilungen mit denen von aussen vergleichen und Schlüsse ziehen (Selbst- und Fremdeinschätzung)

… aus Selbst- und Fremdeinschätzung gewonnene Schlüsse umsetzen

… können Menschen in ihren Gemeinsamkeiten und Differenzen wahrnehmen und verstehen

… können respektvoll mit Menschen umgehen, die unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen, oder sich in Geschlecht, Hautfarbe, sozialer Herkunft, Religion oder Lebensform unterscheiden

Was ist der Unterschied von einer auf Prävention und einer auf Bildung ausgerichteten Schulsozialarbeit?

Der häufig verwendete Begriff „Prävention“, im Kontext der Schulsozialarbeit, wird zunehmend abgelöst von einem neuen Bildungsverständnis. Dieses dient als Orientierung für die Praxis um neue Kooperationsverständnisse zwischen Schule, Eltern und weiteren schulnahen Diensten zu ermöglichen.

Begleitforschungen von Präventionsprogrammen kamen immer wieder zum Ergebnis, dass **punktuelle** Präventionsarbeit nicht die gewünschte bzw. die entsprechende Wirkung zeigte.

Sowohl präventive als auch bildungsorientierte Schulsozialarbeit benötigt eine Vorstellung der Zukunft, für die Kinder und Jugendliche gerüstet sein sollten.

Im Präventionsdenken müssen die Gefahren definiert werden, denen Kinder und Jugendliche in der Zukunft begegnen werden, dazu werden Kinder und Jugendliche als Personen gesehen, die auch selbst potentielle Gefahren darstellen können. Präventionsdenken benötigt deshalb eine Auflistung von unerwünschten Zuständen, die durch Präventionsarbeit verhindert werden sollen. Bildungsorientierte Schulsozialarbeit benötigt ebenfalls eine Vorstellung von der Zukunft, sieht ihre Aufgabe jedoch darin, Kinder und Jugendliche für die zu erwartende Zukunft stark zu machen.

Während Präventionsarbeit demnach eine Auflistung von gesellschaftlich nicht erwünschten Zuständen voraussetzt, setzt Bildungsarbeit eine Vorstellung dessen voraus, was Erwachsene den Kindern und Jugendlichen mitgeben und ermöglichen wollen, damit sie ihre Gegenwart und Zukunft individuell befriedigend und sozial verträglich leben können.
Präventionsarbeit ist somit im Kern darauf ausgerichtet, unerwünschte Zustände bzw. Verhaltensweisen festzulegen und zu verhindern, bildungsorientierte Schulsozialarbeit orientiert sich an wünschenswerten Zuständen und Verhaltensweisen und versucht diese den Kindern und Jugendlichen wie auch deren Eltern zu ermöglichen (Florian Baier in einem *special 01/2013*).

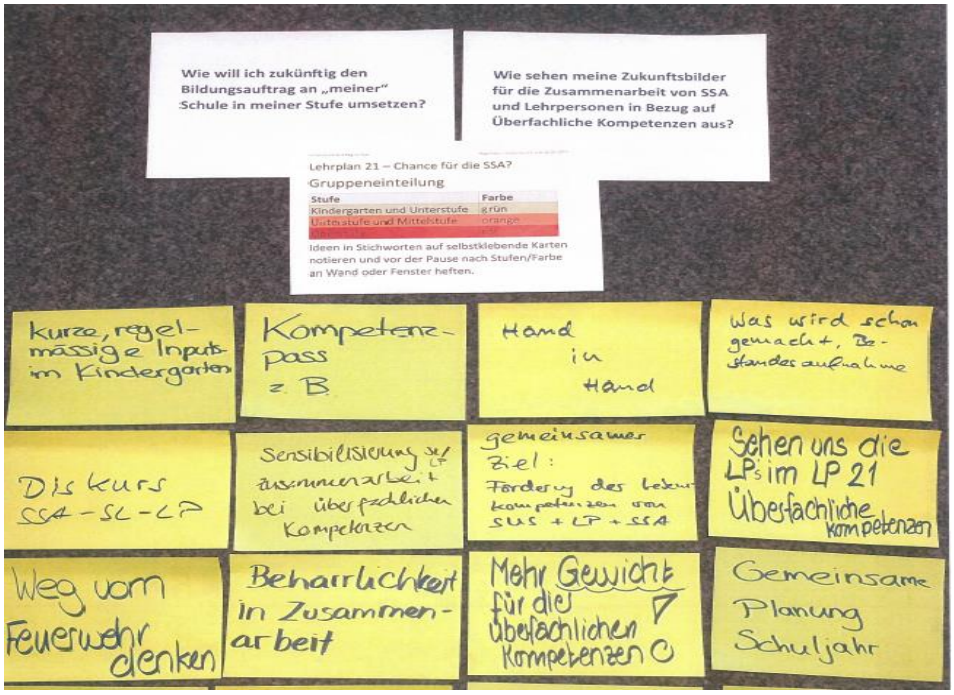
In der Schweiz hat Prof. Dr. Ruth Gurny (Soziologin) bereits im Jahr 2003 in einem Vortrag zur Schulsozialarbeit im Kanton Zürich darauf hingewiesen, dass sich Schule und Schulsozialarbeit an einem erweiterten Bildungsverständnis orientieren sollten, um darauf aufbauend Kooperationen in der Praxis zu gestalten.

Im Fachdiskurs hat sich aus diesen Gründen in den letzten Jahren die Perspektive von Schulsozialarbeit als besondere Form non-formaler Bildungsarbeit etabliert. Nicht zuletzt spiegelt sich dies auch in der UN-Kinderrechtskonvention wieder, durch die Kinder ein Recht auf Bildung – und nicht auf Prävention – haben. Bildung wird in der UN-Kinderrechtskonvention (Art. 29) als umfassender Prozess der Entwicklung von Persönlichkeit und der Entfaltung von Lebenskompetenzen verstanden. Schulsozialarbeit kann einen relevanten Beitrag dazu leisten, zusammen mit Ihnen.

Unterstützung zur Umsetzung dieser These erhalten wir im Lehrplan 21, in dem die überfachlichen Kompetenzen, insbesondere personale- und soziale Kompetenzen einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Die Kernkompetenzen der sozialen Arbeit, liegen genau in diesen Bereichen. Sozialarbeitende werden an Fachhochschulen entsprechend aus- und weitergebildet und verfügen über Kompetenzen, die für eine bildungsorientierte Schulsozialarbeit relevant sind.

In diesem Sinne wird Sie die Schulsozialarbeiter*in an Ihrer Schule in der Umsetzung der überfachlichen Kompetenzen gerne unterstützen.

Danken möchten wir allen Schulen für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die gute Kooperation in unseren Bezirken. Wir sind überzeugt, dass wir unsere Dienstleistungen und unsere Zusammenarbeit gemeinsam weiterentwickeln können und wünschen Ihnen viele positive Erfahrungen mit den Schulsozialarbeitenden vor Ort.



Gruppenarbeit vom 16. Mai 2019, Regionaltreffen SSA vom AJB.

Claudia Bernasconi, Regionalleiterin Bezirk Affoltern, im Namen des Teams der Regionalstelle Schulsozialarbeit